

Zum Todestag des Zoologen J. B. von Spix



Johann Baptist Ritter von Spix (1781 - 1826), ein zu wenig bekannter Zoologe auf der Suche nach dem "natürlichen System"

Johann Baptist Ritter von Spix war der erste Konservator der damaligen zoologisch-zootomischen Sammlungen der Bayerischen Akademie in München, aus der die Zoologische Staatssammlung München hervorgegangen ist. Ihm zu Ehren verleihen die Freunde der ZSM e.V. an besonders verdiente Personen die RITTER VON SPIX MEDAILLE und die wissenschaftliche Zeitschrift der Zoologischen Staatssammlung heißt in Erinnerung an ihn „SPIXIANA“. In München ist auch eine Straße nach Spix benannt.

Im Jahre 2006 gedenken wir des 225. Geburtstages und des 180. Todestages des Münchner Zoologen Dr. J. B. Ritter von Spix.

Im fränkischen HÖchstädt an der Aisch wurde der spätere Zoologe Johann Baptist Spix 1781 geboren. Er ist in den Büchern über die Geschichte der Biologie in der Regel nur ganz kurz erwähnt, meistens im Zusammenhang mit der höchst erfolgreichen Brasilienexpedition (1817 bis 1820) gemeinsam mit Carl Friedrich Philipp von Martius. Sein darüber hinaus gehendes Wirken als Zoologe und seine Verdienste für die zoologische Systematik sind auch heute noch viel zu wenig bekannt. Es ist das Verdienst von Prof. Dr. Ernst Josef Fittkau, dem früheren Leiter der Zoologischen Staatssammlung München, diesen Zoologen zweihundert Jahre nach seiner Geburt in verschiedenen Publikationen und Symposien bekannter gemacht zu haben.

Spix stammte aus ärmlichen Verhältnissen, konnte aber auf Grund seiner Begabung zunächst in Bamberg, dann in Würzburg Philosophie und Theologie studieren. Durch den damals noch jungen Naturphilosophen Friedrich Wilhelm Josef Schelling wurde Spix' Inter-

esse an der Natur geweckt. Er studierte Medizin (der damalige Weg zur Zoologie) und praktizierte in Würzburg kurze Zeit als Arzt. Im Jahre 1808 wurde er vom ersten Bayerischen König, Maximilian I Josef, an die königliche Akademie der Wissenschaften berufen, die unter Graf Montgelas reformiert worden war und das ehemals fürstliche Naturalienkabinett mit Neuzugängen aus der Säkularisation betreute. Spix durfte mit einem großzügigen Stipendium der bayerischen Regierung zu einem Studienaufenthalt nach Frankreich (ans Pariser Museum, dem damaligen Mekka der Zoologie) sowie dort zu meeresbiologischen Exkursionen und nach Italien reisen. Der methodische Einfluss seiner Lehrjahre bei Georges Cuvier, dem Begründer der vergleichenden Anatomie, war in seinen späteren Publikationen unübersehbar.

Im Jahre 1810 wurde Spix zum Adjunkt bei der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaft angestellt und im folgenden Jahr zum Konservator einer eigenständigen zoologisch-zootomischen Sammlung berufen. Auf diese Berufung geht die Zoologische Staatssammlung München zurück, die damit älter als die meisten deutschen zoologischen Museen ist (z. B. Berlin: 1812, Frankfurt: 1817, Bonn: 1818, Hamburg: 1839). Spix hatte in München die Aufgabe, die zoologische Sammlung der Akademie zu ergänzen und wissenschaftlich zu bearbeiten, eine Aufgabe, der er sich mit großem Geschick und Eifer widmete. Seine Aussagen über die Arbeitsweise der zoologischen Systematik (auf der Suche nach dem natürlichen System noch vor Darwin!) und die Aufgaben eines Konservators sind in überraschend weiten Teilen noch heute gültig. Er schrieb in kürzester Zeit ein umfassendes Werk über



die - wie man heute sagen würde - Geschichte der Zoologischen Systematik einschließlich der aktuellen Anschauungen („*Geschichte und Beurtheilung aller Systeme in der Zoologie nach ihrer Entwicklungsfolge von Aristoteles bis in die gegenwärtige Zeit*“, 1811). Weitere wichtige Arbeiten sind zum Beispiel eine Revision der Primaten („*Abhandlung über die Affen der alten und neuen Welt...*“, 1814) und eine vergleichende Anatomie der Schädel („*Cephalogenesis...*“, 1815). Darüber hinaus untersuchte Spix die Anatomie des Blutegels (1814), entdeckte das Nervensystem der Seeigel (1809), publizierte über ein Fossil (1820) sowie über die Anatomie einer Schwebfliegenlarve (1825, wenn auch in der Meinung, es handle sich um ein Weichtier).

Im Alter von 36 Jahren, bereits als renommierter Zoologe, fuhr Spix mit dem jüngeren Botaniker Martius nach Brasilien. Sie schlossen sich zunächst einer österreichischen Expedition (anlässlich der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Leopoldine mit dem späteren Kaiser Dom Pedro I) an, fuhren dann aber eigenständig in das Innere Brasiliens und erforschten insbesondere das Amazonasgebiet.

Diese Forschungsreise war außerordentlich erfolgreich und die beiden Münchner brachten Sammlungsmaterial mit, das zum großen Teil noch heute in den Staatlichen Bayerischen Sammlungen aufbewahrt wird. Spix und Martius wurden nach ihrer erfolgreichen Rückkehr geadelt und mit vielen Ehrungen bedacht. Leider konnte Spix von der reichen Ausbeute nur die Wirbeltiere (mit Ausnahme der Fische)

selbst bearbeiten. Er blieb zeitlebens geschwächt von den Strapazen der Brasilien-Reise und starb 1826 mit nur 45 Jahren an einer Tropenkrankheit. Martius hingegen konnte noch bis zu seinem Tode im Jahre 1886 die brasilianische Ausbeute wissenschaftlich bearbeiten, an der Münchner Universität lehren und die Botanik prägen.

K. SCHÖNITZER, München

Literatur:

BARTKOWSKI, B. (1998) Das Tierreich als Organismus bei J. B. v. Spix (1781-1826). Seine Auseinandersetzung mit der Mannigfaltigkeit im Tierreich: Das "natürliche" System. Europäische Hochschulschriften Ser. III, Bd. 804, Frankfurt/Main, 456 S.
 Fittkau, E. J. (1995) Johann Baptist Ritter von Spix. Rundgespräche d. Kommission f. Ökologie, „Tropenforschung“, Bayer. Akad. d. Wissenschaften. 10, 29-38
 ZOOLOGISCHE STAATSSAMMLUNG MÜNCHEN (Hrsg.) (1992) Chronik der ZSM, Festschrift zur Verabschiedung des Direktors der ZSM, Prof. Dr. E. J. Fittkau, 1976-1992. Spixiana Suppl. 17, 248 S.



Johann Baptist Ritter von Spix (*9. 2. 1781 Höchstatt, †13. 5. 1826 München). Original in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Weitere Abbildungen zum Text siehe Seite 30.